

Protokoll Einwohnerversammlung Einzelhandels- und Zentrenkonzept

am 03.09.2009 im Ratssaal der Stadt Bornheim

Teilnehmer Stadt:

- Beigeordneter Herr Schier
- Herr Ertl
- Frau Michel
- Herr Schmidt-Illeguth als externer Bearbeiter des Konzeptes

13 Einwohner

Beginn: 19:00 Uhr

Ende: 21:00 Uhr

Nach der Begrüßung durch den Beigeordneten Herr Schier wurde von einem Teilnehmer die Kritik geäußert, dass die Einwohnerversammlung erst nach der Öffentlichkeitsbeteiligung stattfindet, welche ebenfalls gleichzeitig mit der Offenlage des Flächennutzungsplanentwurfes zum Großteil in den Ferien stattfand. Werden denn die Anregungen welche am heutigen Abend geäußert werden, oder Anregungen welchen im Nachlauf der Veranstaltung aufkommen noch mit in das Konzept einbezogen?

Die Anregungen welche heute im Laufe des Abends, als auch die Anregungen welche im Bezug zu der heutigen Veranstaltung stehen, werden in der Überarbeitung des Konzeptes miteinbezogen.

Welche Entwicklung wäre am toom- Standort möglich?

Der Standort toom ist auf jeden Fall minder genutzt und es sind viele Kapazitäten vorhanden. Der entscheidene Punkt für weitere Überlegungen ist, dass die Flächen verfügbar sein müssen. Ebenfalls ist eine bessere verkehrliche Anbindung von Nöten.

Für Bornheim wird ein Einwohnerzuwachs vorausgesagt, wo könnten bei einem Wachstum der Ortsteile insbesondere in Hersel und Sechtem Einzelhandelsflächen ausgewiesen werden?

In Hersel sind insbesondere im Bahnhofsumfeld Potenziale vorhanden. Dort ist von entscheidender Bedeutung, dass die Bereitschaft der Eigentümer vorhanden ist und auch, dass eine sinnvolle verkehrliche Anbindung geschaffen wird.

In Sechtem wird als wichtigstes Ziel angesehen, die vorhandenen Standorte insbesondere durch den neuen Entwurf des FNP zu sichern.

Wie kann der wachsende demografische Wandel im Konzept umgesetzt werden?

Wesentlich ist, dass die Orte in Hanglage auch an Buslinien angebunden sind, so dass ein leistungsfähiges Nahverkehrszentrum geschaffen wird. Versorgungseinrichtungen sollten nicht weiter als 500 Meter fußläufig entfernt sein. Dies ist leider in den Rheinorten Widdig und Uedorf und in den Orten in Hanglage auf Grund der geringen Kaufkraft nicht vorhanden.

Dort müssen gegebenenfalls Sonderformen, wie z.B. größere Kioske oder kleine Nahversorger gefunden werden.

Warum wird in Merten ein Versorgungszentrum geplant? Ein Standort zwischen Merten und Walberberg wird als optimaler angesehen.

Ziel mit der Planung eines Versorgungszentrums in Merten soll sein, dass die Funktionalität in der Ortsmitte von Merten beliebt sein soll. Eine Verdichtung von Einzelhandel ist sinnvoll, da nur so ein großes Sortiment fußläufig erreichbar ist.

Einwand, dass heute kaum jemand mehr zu Fuß einkaufen geht.

Gerade in Hinblick auf die demografische Entwicklung muss ein fußläufiges Angebot vorhanden sein oder geschaffen werden. Des Weiteren spielen Versorgungszentren häufig auch als Treffpunkte eine Rolle.

Durch die Ansiedlung in Merten werden Probleme für die Kirchstraße gesehen, ist eine Verlagerung des Getränkemarktes sinnvoll? Findet so nicht eine Verlagerung des Zentrums statt?

Durch das Versorgungszentrum soll die Kaufkraft auf jeden Fall in Merten gehalten werden ohne, dass die Kirchstraße an ihrer Bedeutung verliert. Jedoch muss das Angebot unmittelbar an die vorhandenen Bedürfnisse angepasst werden und so Kompromisse gefunden werden.

Es hört sich ja gut an mit Verbrauchermärkte vor Ort, aber dann sollte man den vorhandenen Märkten auch Erweiterungsspielräume bieten. Wir haben einen Verbraucher vor Ort in Hersel, die verkehrliche Situation ist schon jetzt schwierig, würden aber gerne erweitern. Vor Ort ist diese nicht möglich.

Aus diesem Grund wäre eine Verlagerung des Versorgungszentrum von Hersel mehr an die Bahn sinnvoll. Man muss für alle Betroffenen Kompromisse schaffen.

Soll Daniels verlagert werden?

Eine konkrete Planung dafür liegt nicht vor. Durch den Regionalplan ist in dem Bereich der großflächige Einzelhandel praktisch ausgeschlossen. Um die Standortentwicklung in Hersel zu verändern wäre eine Diskussion mit der Bezirksregierung Köln erforderlich.

Das Problem ist doch, dass dort wo unterversorgte Bereiche vorhanden sind auch weniger Bauflächen ausgewiesen werden und somit wiederum auch eine Ansiedlung von Nahversorgern nicht rentabel ist. Verstärkt wird dieses Problem noch dadurch, dass insbesondere in den unterversorgten Höhenorten die Bevölkerung älter wird. Ist nicht dort doch die Ansiedlung so genannter „Cap-Märkte“ möglich?

Cap- Märkte siedeln sich meist nicht neu an, sondern übernehmen die Räumlichkeiten aufgegebener Geschäfte. Da das Projekt öffentlich gefördert wird, insbesondere durch die Beschäftigung von Behinderten, und auch dadurch, dass die Räumlichkeiten meist zu günstigeren Konditionen aber mit vorhandenen Inventar übernommen werden, kann ein Cap-Markt sich dort ansiedeln. Aber auch Cap- Märkte brauchen einen gewissen Einzugsbereich. Eine Ansiedlung für die Rheinorte und Höhenorte müsste geprüft werden.

Die Anlieferung des neuen Plus- Marktes über die Königstraße ist aus lärmschutztechnischer Sicht nicht gut, sie sollte wenn die Feuerwehr verlagert wird, nach hinten verschoben werden.

Das sind Aspekte die in der Detailplanung Berücksichtigung finden. Das Wichtigste ist, dass weiterhin Einzelhandel geplant wird, wobei man natürlich der innerörtlichen Situation gerecht werden muss. Der Lärmschutz stellt aber in diesem Zusammenhang kein technisches Problem mehr dar.

(Michel)